

meinen Hauje jemand ein, ich wehre mich, werde schließlich des Eindringers Herr, muß aber die Wahrnehmung machen, daß im Kampfe mit dem Eindringler in meinem Hauje viel Schaden angerichtet worden ist, erkläre aber trotzdem zu dem abgewehrten Herrn Eindringler: Nichts für ungut, aber für den durch Sie angerichteten Schaden komme ich selber auf, ebenso für die Rückkosten, die zur Herstellung meines geschundenen Körpers notwendig sein werden. Eine derartige Politik wäre ja geradezu eine Herausforderung zu neuen Einbrüchen. Kein einziger Arbeiter wird einer derartigen Politik zustimmen; er würde den Eindringler vielmehr nicht laufen lassen, sondern mindestens darauf bestehen, daß ihm der angerichtete Schaden ersetzt würde. Aber was der Arbeiter sofort begreift, wenn es sich um ein Beispiel aus dem täglichen Leben handelt, das wird er auch einsehen dort, wo es sich um die künftigen Interessen der gesamten deutschen Arbeiterschaft handelt. Kommt der Frieden in der Weise zustande, wie es die führenden Sozialdemokraten wollen, dann hat das deutsche Volk für die Verluste allein aufzukommen, die uns durch den Verteilungskrieg erwachsen sind. Welche Schicht der Bevölkerung wird aber am meisten unter dem wirtschaftlichen Druck, dem wir dann entgegengehen, leiden müssen? Niemand anders als die Arbeiter, die einmal unter dem Mangel an Arbeitsgelegenheit sich den schärfsten gegenwärtigen Weltwettbewerb machen, sodann bei hohen Lebensmittelpreisen ihren Haushalt führen müssen und endlich dem schärfsten Druck infolge der ungemäßigten Steuerlast ausgesetzt sein werden. Der deutsche Arbeiter wird also das Opfer eines solchen Friedens sein, wie ihn die führenden Männer der Sozialdemokratie abschließen wollen. ... Es ist geradezu unerhört und kann nur in Deutschland vorkommen, daß ein solch verstandenes Votum dazu führen soll, die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Arbeiterschaft mit der größten Selbstverständlichkeit aufs Spiel zu setzen. Wenn Deutschland einen anderen Frieden nicht haben kann, dann müssen sich auch die Arbeiter mit ihm abfinden. Andernfalls aber ist ein Frieden anzustreben, der der deutschen Arbeiterschaft die Möglichkeit einer Existenzbasis bietet, auf der sie nach einiger Zeit der Erschlaffung und der Erholung sich wieder vorwärts und aufwärts entwickeln kann.

Lloyd George über Kriegsziele und Friedensfragen.

Premierminister Lloyd George führte am 4. August in einer Versammlung des neuen „Kriegszielkomitees“ in der Queenhall in einer Rede u. a. folgendes aus:

Wofür kämpfen wir? Um die gefährlichste Verschwörung zu belegen, die jemals gegen die Freiheit der Völker geschwieben worden ist, die jenseitig, heimlich, heimlich und heimlich mit rücksichtslosem Ignorismus und voll Entschlossenheit bis in alle Einzelheiten geplant worden ist. Nur mit Schaudern kann man die neuerliche Enthüllung über die Berliner Versammlung wenige Wochen nach dem Krieg lesen. Es war eine der schlimmsten Episoden in der ganzen Geschichte des menschlichen Rassenwessens. Sollte jemand in England wissen wollen, weshalb wir im Krieg sind, so lege er sich die Frage vor, was wäre aus Europa, was aus der Welt geworden, wenn wir nicht in den Krieg eingetreten wären? Verfolgen Sie die letzten drei Jahre und Sie sehen, was über Europa hereingebrochen ist, obgleich wir unsere Macht und alle unsere großen Heere und Flotten in den Kampf geworfen haben: Belgien, Serbien und Montenegro, einige der schönsten Provinzen Frankreichs und Russlands sind über den Haufen geworfen, vermisst, gedemütigt und verkleut. Bulgarien und die Türkei sind elende Vasallenstaaten. (1) Das ist geschehen, obgleich die ganze Macht des britischen Reiches in die Waagschale geworfen wurde. Können Sie sich vorstellen, was geschehen wäre, wenn unsere Flotte die Seeherrschaft nicht ausgeübt hätte, wenn wir nicht große Armeen ausgerüstet und den preußischen Legionen entgegengestellt hätten? Russland ist augenblicklich völlig demoralisiert und in der Auflösung begriffen. Diese Auflösung hat seine tapferen Armeen an mancher Front unsäglich gemacht. Das wäre schon selber eingetreten (hier fehlt offenbar der Satz: wenn England nicht in den Krieg eingegriffen hätte.) Frankreich würde mit all überlieferter Tapferkeit weitergekämpft haben, aber, wenn ihm alle Zufuhren abgeschnitten worden wären, so hätte auch seine tapferen Armeen übermüdet werden können. Wie würde ganz Europa ausgesehen haben? Es wäre nicht ein Friede, sondern eine Eroberung und Unterjochung Europas gewesen. Europa wäre in Kuchschöpf der Gnade einer großen beherrschenden Macht und den schlimmsten Elementen dieser Macht preisgegeben gewesen. Wollen die, die noch immer zweifeln, ob wir vor drei Jahren in den Krieg eintraten sollten, sich ein Bild von Europa machen, wie es heute sein würde, wenn wir nicht in den Krieg gezogen wären. Es würden viele Nationen sein, aber nur eine Großmacht, eine große Armee und zwei Flotten, die deutsche und die englische, wenigstens eine zeitlang, denn die Friedensbedingungen würden eine Kriegsschädigung auferlegt haben, die die Form der Abwertung der russischen, der französischen, der arabischen, vielleicht der italienischen Flotte angenommen hätte. Europa wäre der Gnade dieser Macht ausgeliefert worden. Sie mögen sagen, daß das ein böser Traum wäre. Das ist nicht der Fall; es ist nur eine Beschreibung allmählicher Träume. (1) Was wäre in Amerika geschehen? Die Monroe-Doktrin wäre wie ein anderer Papst-stein behandelt worden. Deutschland hätte die Doktrin nie unterschrieben. Die Tatsache, daß es die Unterschrift nicht gegeben hätte, macht keine Unterschied. Aber wir kennen eine ehrgeizige Pläne in Südamerika. Amerika wäre ein sehr nach Abschluß dieses Friedens in

in einer hoffnungslosen Lage gewesen. Die verbündeten Mächte haben sofort instinktiv empfunden, daß eine große Bedrohung der Freiheit der Welt am Horizont aufstieg, und alle haben ohne Verzug die Herausforderung angenommen. Amerika verfiel voll und ganz, warum wir und es mit uns gehandelt haben. Wir kennen die Gefahr, die wir in diesen drei Jahren zu verhalten strebten und nicht ohne Erfolg! Lassen Sie sich durch eine unglückliche Episode nicht entmutigen. Machen Sie sich der Grundtatsache klar, daß wir dem ehrgeizigen Plan Deutschlands Einhalt getan haben. Die Nationen der Welt sind mühsam die Leiter hinaufgeklommen, die zu nationaler Unabhängigkeit und Selbstachtung führen. Frankreich und England haben diese Stufe vor langer Zeit erreicht. Amerika kam später, danach Rumänien, Serbienland und Serbien. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurde Italien eine unabhängige Nation und jetzt kommt eine große Nation mit brutaler Gewalt, um die Nationen zu zerstückeln und blutend in die alte dunkle Kluft der Sklaverei zu stürzen. (1) Deshalb kämpfen wir. Gewisse Leute sagen, jetzt sei die Gefahr vorbei. Also, weshalb schließen wir nicht Frieden? Der Kaiser spricht jetzt anders. Wir hören jetzt niemals mehr löbliche Phrasen von Deutschlands Weltmacht. Er spricht jetzt begeistert über die Verteidigung des deutschen Bodens. Wer wollte in Deutschland einfallen? Wollte England mit seiner jämmerlich kleinen Armee in Deutschland einfallen, wolle es Russland, das kein ausreichendes Bahnsystem hatte, um die eigenen Grenzen zu verteidigen? Hat sich Russland auf einen Angriff vorbereitet? Hat Frankreich das getan, was offenbar nicht vorbereitet war, seine eigenen Grenzen zu schützen? Oder hat es Belgien? Oder wollte die deutsche Armee nach Berlin marschieren? Der Kaiser muß wissen, daß er nicht deshalb in den Krieg zog, daß er sich auch jetzt nicht deshalb im Kriege befindet. Weder er noch sein neuer Kanzler sagen, daß er sich mit deutschem Boden zufrieden geben würde. Beide führen glatte Reden über den Frieden. Aber sie flüchten, sie hantieren, wenn es zu dem Worte Wiederherstellung kommt. Es kam noch nicht vollständig über ihre Lippen. Wir fordern sie dazu auf, aber sie können es nicht aussprechen. Ehe wir auf die Friedenskonferenz gehen, müssen sie lernen, zunächst jenes Wort auszusprechen. Die tapferen Jungen, von denen ich erst kürzlich erwähnte einige in dieser Versammlung sehe, helfen den Kaiser allmählich von seinem Sockel, bis er den ersten Buchstaben des Friedensalphabets gelernt hat. Der erste Buchstabe ist Wiederherstellung. Dann werden wir reden. Der Krieg ist etwas graufiges, aber er ist nicht so schrecklich, als ein schlechter Frieden. Der fürchterliche Krieg geht zu Ende, aber ein schlechter Friede geht immer weiter. Er taumelt von Krieg zu Krieg. Was wollen sie; wollen sie Frieden, wenn sie davon reden? Die Wahrheit ist, daß die preussischen Kriegsherren ihre ehrgeizigen Pläne noch nicht aufgegeben haben und nur die Verschlebung der Verantwortlichkeit dieser Pläne erbeten. (1) Unter ihnen herrscht wirkliche Berrücktheit. Glauben Sie mir, daß die Verschlebung diesmal mißlungen ist. Sie sagen ganz ehrlich, daß alles gut gegangen wäre, wenn England nicht gewesen wäre. Das nächste Mal wollen sie sicher gehen. Es darf kein nächstes Mal geben. Ein Mann in sehr hoher wichtiger Stellung in Deutschland hat gesagt, daß der Friede bald kommen, daß aber der Krieg in zehn Jahren wieder beginnen werde. WTB.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

Stafes Hauptquartier, 6. Aug. Amtl. WTB. Draht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern blieb die Feuerkraftigkeit bei Tag meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute Morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Opem-Rentens und der Lys vordrangen, sind überall abgewiesen worden.

In dem von wohlbekanntem Leichterfeld führten unsere Sturmtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25 vor unserer Front gestochenen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Kolbenzweige geborgen.

Bei den anderen Armeen beschränkte sich die Gefechtsaktivität tagsüber auf Streufirei. Abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chémin-des-Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. Im Luftkampf ließ Leutnant Sommermann seinen 25. Segner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Seeresgruppe des Generalobersts

v. Böhm-Ermolli.

Längs des Ibruce britische Gefechte.

Zwischen Injeßte und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Südlich von Czernowit ist bei der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gang.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Kabauf genommen. Beiderseits der Moldawa und auf dem Dniester der Bistritz wurden russischen Nachhut mehrere Höhenstellungen entziffen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Cosmulin und am Kloster Lepoa, nördlich des Putnolais, sind verlustreich gescheitert.

Seeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Radensta

Zwischen Geblige und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsaktivität auflebend.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unversändert.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludenborff.

Der Seekrieg.

II. Bootserfolge.

Berlin, 5. August. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere II-Boote wiederum 6 Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Baddington“ mit 8000 Tonnen Eisenerz von Carisburgh nach Glasgow, der nach zweifelhafte Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde — ein englischer Motorschiff junger genommen —, ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen 4 Dampfer wurden aus starken Sicherungen herausgeschossen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 5. Aug. WTB.

Amlich wird mitgeteilt: Neue II-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete vollbeladene Dampfer „Dorothy“ (4488 BRT), ferner vier andere bewaffnete vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Beschießung gesunken war und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Kanonenladungen hatte; außerdem englischer Fischdampfer „Celsus“ und russischer Segler „Jalcia“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Preffestimmen zum Wechsel in den Regierungstellen.

Au dem Wechsel in den Regierungstellen äußert sich vorläufig nur ein Teil der Morgenblätter.

Der „Vorwärts“ und die „Kreuzzeitung“ hatten ihrer Meinung nach zurück.

Das „Berliner Tageblatt“ sieht die Umformung der Regierungspersonals als für die Entwicklung des Reiches gänzlich belanglos an und meint, daß Dr. Michaelis der wirklichen Demokratisierung oder Parlamentarisierung, der unvermeidlichen Neustellung von Macht und Verantwortung, einwilligen wieder gegenüberstehe.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, die neue Regierung werde wahrlich nicht den Eindruck einer parlamentarischen. Wollte die Regierung der Reuzzeit ihren Erbit zu geben, so müsse sie sich selbst beim Amtsantritt vor dem Reichstag die Vertrauensfrage stellen.

Die „Berliner Volkszeitung“ sagt, das günstigste, was man von dem Beamtenministerium des Herrn Dr. Michaelis sagen könne, sei, daß es sich hier um eine bürokratische Blutauffrischung handele.

Auch die „Tägliche Rundschau“ meint, was geschaffen worden sei, sei ein Beamtenministerium in aller Weise unter Zutritt von zwei Parlamentarikern. Aber Dr. Michaelis sei bisher dafür bekannt, daß er in der Auswahl seiner Mitarbeiter eine glückliche Hand gehabt habe und sie in tüchtiger Zusammenarbeit eng an sich zu fesseln wisse. Man könne nur wünschen, daß ihm dieses Glück auch bei der nächsten, wichtigsten Auswahl neu geblieben sei.

Die „Deutsche Tageszeitung“ äußert: Der Reichshonigler hat sich nunmehr die Rechte- und die preussische Regierung nach seinen Wünschen gebildet. Wir hoffen, daß alle zur Regierung Berufenen sich in dem Willen zusammenschließen, dem einen Gedanken zu dienen, dem Vaterlande den Sieg zu erzwingen.

Die „Post“ hebt hervor, daß das bürgerliche Element mit 7 Namen diesmal recht stark vertreten sei. Wenn auch die Regierung zu Tage trete, den Wünschen nach Parlamentarisierung entgegenzukommen, so gelte es doch, so weit, wie es mit den Verhältnisse und dem Leben des Reichs und des Staates verträglich erscheine.

Auszeichnungen an Hindenburg und Ludendorff.

Wien, 5. August. WTB.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser verlieh dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die große Militärverdienstmedaille, dem General Ludendorff das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit der Kriegskorotation und dem Generalmajor Cronon den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit Kriegskorotation. Kaiser Wilhelm verlieh dem Chef des Generalstabs, Freiherr von Arg., das Eichenlaub zum Orden pour le mérite.

Ein We
konto des W
platz bei De
übergehenden
Bürgschaften
Der Sta
Geld d

1. Bei
(23. Mai 19

Belgien
Frankreich
Russland

rund

2. For

und Albanien

Belgien

Frankreich

Russland

rund

3. Bei d

1916):

Belgien

Frankreich

Russland

Serbien

Montenegro

Albanien

rund

4. Am 5

1916):

Belgien

Frankreich

Russland

Rumänien

Serbien

Montenegro

Albanien

rund

5. Bei 9

Stände vom 2

Belgien

Frankreich

Russland

Rumänien

Serbien

Montenegro

Albanien

rund

Komment

Die

Die Pele

Neuigen Teret

Berichter bei

telegramm gerl

In dem 5

Russland trifft

und entscheidend

Forschung des

Aufgabe der z

wählung, die s

kommt. Die F

kannte sich u

Ergebnis ist K

Kriegsmittel

Verbündeten d

fortzuführen. I

Aufgabe, hat

der militärischen

des Heeres und

durch die Strale

weitere Heere

der Front, wie

nische Propagan

die Agenten de

in Petersburg

der Fronttrupp

seine Pflicht ge

ben Durchbruch

ist Volk hat,

daß die Revol

Wien an den

drückt, seine U

wendigen Maß

am die Kampf

Regierung beab

Macht, die sich

und das Land

baut zu legen,

wird sich durch

russischen Entsch

zum endgültigen

verhinderten Gr

hung des Feind

ihre große Arb

Schwerer des v

den künftigen S

chen Bürger all



Wer ist Sieger?

Ein Ueberblick über das Land-Gewinn und Verlustkonto des Weltkriegens auf dem Europäischen Kriegsschauplatz bei Beginn des vierten Kriegesjahres zeigt uns mit überzeugender Deutlichkeit, auf welcher Seite die realen Verrichtungen für den endgültigen Sieg sind.

Der Stand des Sold und Habeas war:

Geländegewinn: Geländeverlust:
1. Bei der Kriegserklärung Italiens an Oesterreich (23. Mai 1915):

Belgien	29 000 qkm	Frankr./Deutschl.	900 qkm
Frankreich	22 600 "	Rußl./Oesterr.	48 900 "
Rußland	64 400 "		
rund 116 000 qkm		rund 49 800 qkm	

2. Vor Beginn der Offensive in Serbien, Montenegro und Albanien (6. Oktober 1915):

Belgien	29 000 qkm	Frankr./Deutschl.	900 qkm
Frankreich	22 600 "	Rußl./Oesterr.	38 000 "
Rußland	290 800 "		
rund 342 400 qkm		rund 36 900 qkm	

3. Bei der Kriegserklärung Rumäniens (28. August 1916):

Belgien	29 000 qkm	Frankr./Deutschl.	900 qkm
Frankreich	22 500 "	Rußl./Oesterr.	28 200 "
Rußland	280 500 "		
Serbien	86 800 "		
Montenegro	14 200 "		
Albanien	20 000 "		
rund 452 800 qkm		rund 29 100 qkm	

4. Am Tage unserer Friedensangebote (12. Dezember 1916):

Belgien	29 000 qkm	Frankr./Deutschl.	900 qkm
Frankreich	22 300 "	Rußl./Oesterr.	28 200 "
Rußland	280 500 "		
Rumänien	73 700 "		
Serbien	85 800 "		
Montenegro	14 200 "		
Albanien	20 000 "		
rund 525 500 qkm		rund 29 100 qkm	

5. Bei Beginn des vierten Kriegesjahres (nach dem Stande vom 27. Juli 1917):

Belgien	28 980 qkm	Frankr./Deutschl.	900 qkm
Frankreich	19 220 "	Rußl./Oesterr.	8 500 "
Rußland	280 500 "		
Rumänien	100 000 "		
Serbien	85 800 "		
Montenegro	14 200 "		
Albanien	20 000 "		
rund 548 700 qkm		rund 9 400 qkm	

Kommentar überflüssig!

Die Wirrnisse in Rußland.

Rußlands Kriegswille.

Die Petersb. Tel.-Ag. meldet: Der Minister des Aeußeren Terefschenko hat an die russischen diplomatischen Vertreter bei den alliierten Regierungen folgendes Rundtelegramm geschickt:

In dem Augenblick, wo neues und schweres Unglück Rußland trifft, glauben wir, unseren Verbündeten eine letzte und entscheidende Darlegung unseres Standpunktes über die Fortsetzung des Krieges geben zu müssen. Die Größe der Aufgabe der russischen Revolution hat die Tiefe der Umwälzung, die sie im Leben des Staates verursacht hat, bestimmt. Die Reorganisation des ganzen Regierungssystems konnte sich nicht ohne große Erschütterungen vollziehen. Trotzdem ist Rußland der Überzeugung, daß kein anderes Rettungsmittel bestand, um im Einvernehmen mit unseren Verbündeten das gemeinsame Unternehmen an der Front fortzusetzen. Im vollen Bewußtsein der Schwere unserer Aufgabe, hat Rußland die Bürde einer aktiven Führung der militärischen Operationen während des Wiederaufbaues des Heeres und der öffentlichen Gewalt übernommen. Die durch die strategische Lage notwendig gemordene Offensive unserer Heere trotz unüberwindliche Hindernisse sowohl an der Front, wie in dem Chaos im Innern. Die verdrängte Propaganda unverantwortlicher Elemente, deren sich die Agenten des Feindes bedienen haben, hat den Aufruhr in Petersburg hervorgerufen. Gleichzeitig hatte ein Teil der Fronttruppen, durch dieselbe Propaganda bearbeitet, ihre Pflicht gegen das Vaterland vergessen und dem Feind den Durchbruch durch unsere Front erleichtert. Das russische Volk hat, bewegt durch diese Ereignisse, durch seine Liebe die Revolution geschaffene Regierung unerschütterlichen Willen an den Tag gelegt und der Aufruhr wurde unterdrückt, seine Anhänger dem Gericht übergeben. Alle notwendigen Maßnahmen sind an der Front getroffen worden, um die Kampfkraft der Heere wieder herzustellen. Die Regierung beabsichtigt, die Aufgabe der Konsolidierung der Macht, die fähig ist, allen Gefahren die Spitze zu bieten und das Land auf den Weg der revolutionären Wiedergeburt zu leiten, zu einem guten Ende zu führen. Rußland wird sich durch keine Schwierigkeiten von seinem unüberwindlichen Entschluß zurückziehen lassen, den Krieg bis zum endgültigen Triumph der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze fortzuführen. Gegenüber der Drohung des Feindes werden seine Heere mit erneuertem Mut ihre große Arbeit der Erneuerung fortsetzen, ebenso an der Schwelle des vierten Kriegesjahres ihre Vorbereitungen für den künftigen Feldzug. Wir glauben fest, daß die russischen Bürger alle ihre Anstrengungen vereinen werden für

die Erfüllung der gehelligten Aufgabe der Verteidigung ihres vielgeliebten Vaterlandes, und daß die Begeisterung, die der Glaube an den Triumph der Regierung in ihren Herzen angenommen hat, die unbesiegbare Kraft der Revolution gegen den das Vaterland bedrohenden Feind befruchten wird. Wir wissen, daß von dem Ausgang dieses Kampfes unsere Freiheit und die Freiheit des ganzen Menschengeschlechtes abhängt. Die neuen Prüfungen, die ihm auferlegt sind, und das Verbrechen des Verrats können das Bewußtsein nur noch stärken, daß das russische Volk von der Notwendigkeit hat, alle seine Kräfte und alle seine Habe einer erhöhten Anstrengung für das Heil seines Vaterlandes zu opfern. Stark in diesem Bewußtsein, sind wir überzeugt, daß der Rückzug unserer Heere nur vorübergehend sein und nicht verhängend wird, daß sie, wiederhergestellt, ihre Stunde wahrnehmen und die großen Aufgaben, für die sie die Waffen haben ergreifen müssen, siegreich zu Ende führen werden. WTB.

Die innere Einheit Rußlands wieder hergestellt.

Petersburg, 6. August. WTB.

Pet. Tel. Ag. meldet: Samstag abend um 1/2 11 Uhr begann eine historische Besprechung. Der Vizepräsident des Ministerrats Nekrasow leitete die Versammlung den Zweck ihrer Einberufung auseinander und forderte die Vertreter der Parteien auf, sich zu äußern. Der Minister des Aeußeren Terefschenko und der Minister des Innern Terefev betonten die Notwendigkeit einer engen Einigung aller Parteien, um das Land aus der furchtbaren Krise, in der es sich befindet, herauszubringen. Um 6 Uhr morgens drückte der Minister des Aeußeren Terefschenko, indem er die Erörterungen und Besprechungen zusammenfaßte, die Zuversicht aus, daß er von allen Parteien bekundete Eifer, zu seiner Verständigung zu gelangen, ein Unterpfand dafür sei, daß das Wohl des Landes werde gesunden werden. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen, um den Parteien die Möglichkeit zu geben, sich über die Art der Regelung des Konfliktes zu verständigen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gaben die fünf bedeutendsten politischen Parteien, nämlich die demokratischen Sozialisten, die revolutionären Sozialisten, die radikalen Demokraten, die Vereinigte Arbeiterpartei und die Partei der Kadetten, die Erklärung ab, daß diese Parteien bereit seien, Kerenski mit der Rehabilitation der Regierung zu betrauen auf der Grundlage von zwei Bedingungen. Die erste ist die der sozialistischen Parteien, daß die neue Regierung der Regierungserklärung vom 21. Juli treu bleibt, die zweite die der Kadetten, daß die Regierung in ihrer Gesamtpolitik Freiheit genießen soll und vollständig unabhängig vom Einfluß oder Druck der politischen Parteien sein soll. Alle Erklärungen waren von dem allgemeinen und völligen Vertrauen zu Kerenski durchdrungen als dem einzigen Mann, der imstande sei, mit seinem Ansehen die Regierung des Landes zu sichern. Der Vizepräsident des Ministerrats Nekrasow leitete in seiner Schlussrede die Ergebnisse der Besprechung zusammen und gab die Erklärung ab, daß ein Vergleich gesunden sei und daß sein Inhalt alsbald zur Kenntnis Kerenskis gebracht werden soll.

Der vorläufige Ausschuss der Reichsduma ersucht es, nachdem er den Bericht Kajlankos über die Debatte in der Sitzung im Winterpalast, in der Nacht zum 4. August angehört hatte, für unzulässig, Kerenski die Bildung des Kabinetts anzuvertrauen, in das Persönlichkeiten berufen werden sollen, denen vor allem der große Gedanke des Heils Rußlands am Herzen liegt. Eine gemeinsame Versammlung der Volksauschüsse der Arbeiter- und Soldatenrats und des Bauernverbands nahm, nachdem sie von den Deputierten in der Konferenz im Winterpalast Kenntnis genommen hatte, trotz des Einspruchs der Sozialisten mit 104 gegen 46 Stimmen bei 42 Enthaltungen eine Entschließung für die Betrauung Kerenskis mit der Bildung des Kabinetts an. Gleichzeitig lud sie dazu die Vertreter aller Parteien ein, die sich auf den Boden des am 21. Juli veröffentlichten Programms der vorläufigen Regierung stellen.

Am 4. August fand um 5 Uhr im Winterpalast ein längerer Ministerrat statt, an dem Kerenski teilnahm, der nach Petersburg zurückgekehrt ist und seine Demission zurückgezogen hat, nachdem er das Ergebnis der vorerwähnten Nachsitzung erfahren hatte. Am Abend hatte Kerenski mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten Besprechungen.

Aus Stadt und Bezirk.

Regen, 7. August 1917.

Ehrentafel.

Befördert zum Gefreiten wurde Schütze Gottl. Auer von hier, ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. und der Silbernen Verdienstmedaille.

Befördert werden zu Leutnants die Eigenschaftswel Otto Böttler, Paul Guele (Horb), Wilhelm Lehner (Calw).

Aus dem Seminar. In vergangener Woche haben auch im Seminar die Ferien begonnen. Die Seminaristen beteiligen sich sämtlich an den Erntearbeiten, teils in der Heimat in Häusern, wo Männer, Söhne, Arbeiter ausmühen sind, teils im Elternhaus oder bei Verwandten und Bekannten. Andere wurden auf Nachfrage da oder dort in der Erntearbeit verwendet. Vor der Abreise der jüngste geborene Seminaroberlehrer Chmi in gehaltvoller, erhebender Ansprache der großen Taten unserer deutschen und verbündeten Heere im Osten, indem er die wichtigste Bedeutung der herrlichen Siege in Ostgalizien hervorhob. Sonntags zuvor wurde in schlichter Feier

der Gefallenen gedacht, die früher dem Seminar als Lehrer und Schüler anghörten. Nicht weniger als 130 Männer sind namentlich aufgezählt worden, die früher in unserem Seminar aus- und eingegangen sind und nun ihr Leben für das Vaterland gelassen haben. Der Keitste davon war 33 Jahre alt, Vorstand einer Erziehungsanstalt im Harz; der Jüngste, der uns erst vor Jahresfrist verlassen hat, zählte 20 Jahre. Mögen wir in der Heimat, für die diese Männer ihr Leben geopfert haben, dieser schweren Opfer nicht unwürdig sein!

Eine neue deutsche Briefmarke. Die Briefmarken zu 7 1/2 und zu 15 Pfg., die seit dem 1. August vorigen Jahres im Verkehr sich befinden, sind bekanntlich hellgelb und hellbraun. In den Kreisen des Handels wurde darüber geklagt, daß die beiden Briefmarken sich in ihrer Farbe allzuwenig unterscheiden und deshalb leicht verwechselt werden. Besonders scheint dies bei künstlichem Licht der Fall zu sein. Dem Wunsch nach einer besseren Unterscheidung der Werte ist jetzt entsprochen worden. Es ist eine Briefmarke zu 15 Pfg. in einer anderen Farbe zur Ausgabe gekommen, die sich völlig von allen anderen Werten unterscheidet. Die Farbe ist dunkelviolett, nahezu schwarz. Die Zeichnung der Marke ist dieselbe wie bisher. Sie unterscheidet sich wie die zu 2 1/2 und 7 1/2 Pfg. von den Briefmarken der älteren Ausgabe dadurch, daß der Hintergrund, auf dem der Germaniakopf steht, nicht schraffiert ist, sondern weiß.

Neue Vorschriften für Reisegepäck. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Vom 15. August 1917 an muß jedes Reisegepäck die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort, Wohnung) sowie den Namen der Aufgabe- und Bestimmungsstationen tragen. Nicht berechtigt gekennzeichnetes Gepäck wird zurückgewiesen. Bei den Gepäckstellen sind Anhängeliste mit der vorgeschriebenen Bezeichnung zum Preis von 3 Pfennig für ein Stück erhältlich.

Die Lage der Tageszeitungen.

Aus allen Teilen des Reiches kommen Klagen darüber, daß das Zeitungsgewerbe unter den gegenwärtigen Verhältnissen ungeheuer leidet, welche ganz abgesehen von der wachsenden Papiernot, die Herstellungskosten in kaum erträglicher Weise in die Höhe treiben. Wie berechtigt diese Klagen sind, zeigt folgende Zusammenstellung der Aufschläge: Arbeitslöhne 25 Prozent, Papier 120-300 Prozent, Kollatur für Maschinenfabrik und Schlichterei über 300 Prozent, Druckwalzen über 200 Prozent, Druckfarben 100-250 Prozent, Druckfrisch-Ersatzstoffe 500 Prozent, Schmierblei 400-600 Prozent, Vahlsappen 100-150 Prozent, Klebstoffe 300-500 Prozent, Seife 800 Prozent, Heftzinn, Heftdraht und so weiter 200-300 Prozent Packmaterial 200-300 Prozent. Und dabei steigen die Preise unaufhörlich weiter selbst für minderwertige Ersatzstoffe.

Wann geht der Krieg zu Ende?

Zahlreiche Vorhersagen haben das Kriegsende zu verkünden sich vermaßen. Sie haben sich alle als Windbeutel herausgestellt. Viel Vertrauen beansprucht nun aber eine jüngst bekannt gewordene Prophezeiung, zumal da dieselbe von einer uralten, nächst der württembergisch-schwäbischen Grenze wohnenden Aegermerin herrührt, die sich als zuverlässige Kunderin der Zukunft eines großen Zulaufs aus der Umgebung erfreut. Ueber das Ende des Weltkrieges gefragt, erklärte sie, nachdem sie lange nachdenklich in das Herdfeuer gestarrt hatte, dem Besucher: „Ihr Menschen von heute lauscht zu wenig am Urgrund der Natur. Deshalb sind auch die Geheimnisse der Zahl, die omina der nomina und das Geheiß des Kreislaufs verschlossen. Wer den Anfang weiß, kennt auch das Ende. Hat nicht der Krieg begonnen am 4. Tag des 8. Monats — des Jahres 1914? Also veroleitliche diese Zahlen in ihrer Quelle, so findest du 4x8x1x9x1x4=1152. Dies ist die Zahl der Tage des Kriegs. Er wird danach enden an diesem Jahre 1917 am 29. September, dem Tag Michaels, des Ranzlers, der den Feinden brüht.“

(Wir empfehlen aber, nicht allzu große Hoffnungen auf die Prophezeiung zu setzen, denn sehr wahrscheinlich wird sich auch diese als Windbeutel herausstellen. D. Red.)

Bollmaringen. In Stelle des verstorbenen Herrn Dehan Keiter ist Herr Kaplan Gluck von St. Ulrich dem Fürsten von Waldburg-Zell zum Verwalter der Fürstlichen Familienstiftungen ernannt.

Sehne Nachrichten.

Städtische GEG.

Die Frontveränderungen in Flandern wieder ausgeglichen.

Calw, 7. Aug. Draht. Der Militärkritiker der „Daily News“ schreibt über die Schlacht in Flandern: Die Frontveränderungen der ersten Lage seien durch die nachfolgenden Gegenstöße der Deutschen wieder so gut wie ausgeglichen. Diese Feststellung erscheint notwendig, um von dem englischen Volk übertriebene und grundlos Friedenshoffnungen fern zu halten. (bz.)

Deutsches schweres Feuer auf Ypern.

Ypern, 7. August. Draht. Nach dem „Corriere della Sera“ ist Ypern nur noch ein Trümmerhaufen. Die deutsche Artillerie hält die Stadt unter einem furchtbaren Feuer, wahrscheinlich um die selbst zusammenlaufenden Verbindungswege für die Verbündeten unbenutzbar zu machen und die vorgeschobenen Truppen in ihren Stellungen zu kollektieren. (bz.)

Die Dauer der Schlacht in Flandern.
 Zürich, 7. Aug. Draht. Laut Schweizerischen Bildungsverordnungen besagt der neueste offizielle Haas-Kommentar, die neue Schlacht in Flandern werde von langer Dauer sein. Es sei wahrscheinlich, daß sie mehrere Wochen, ja sogar einen Stillstand zeigen werde.

Eine türkische Offensive?
 Basel, 7. Aug. Draht. Die Basler Blätter berichten: Wie der „Secolo“ meldet, rechnet man in Ententekreisen für September mit einer türkischen Offensive in Mesopotamien, welche die Rückeroberung von Bagdad bezweckt.

Die Kriegslage am Abend des 6. August.
 Berlin, 6. August. Draht. W. B. Amlich wird mitgeteilt: Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. In der Bukowina Fortschritte.

Familiennachrichten.
 Stadt Ulterbach.
 Geburten: 11. Juli: Schwan-Elisabeth, Dienstm. 1 Tochter; 13. Juli: Waly Christian, Schreiner, 1 Tochter.
 Beschädigungen: 16. Juli: Schäfer Johannes, Köttergeschle hier und Altek Elisabeth geb. Waly Witwe hier.

Kundwärtige
 Gekrankte: Gotthold Speer, Bahnhofsarbeiter a. D. Ultingen. Im Felde gestorben: Franz Jaser Weib, Buchhändler Kottburg.

Witwabl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.
 Trocken und warm.

Amthliches.
 Die im Besondereamt des Reichskanzlers, Dr. Helfferich.

Verordnung des Bundesrats über die den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe für die Ernährung der Selbstversorger und für die Saat zu belassenden Früchte.
 Vom 20. Juli 1917. (Reichs-Gesetzbl. S. 636.)
 Der Bundesrat hat auf Grund des § 7 der Kriegsgesetzverordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 507) folgendes verordnet:
 § 1. Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen aus ihrem selbstgebauteu Früchten verwenden:
 1. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 1. August 1917 ab, unter Anrechnung der nach § 2 der Verordnung vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 263) für die Zeit vom 1. bis zum 15. August 1917 belassenen Mengen:
 a) an Brotgetreide monatlich neun Kilogramm,
 b) an Gerste und Hafer für die Zeit bis zum 30. September 1917 insgesamt acht Kilogramm;

2. zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke auf das Deklar:
 an Winterroggen bis zu einhundertfünfundfünfzig Kilogramm,
 an Sommerroggen bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
 an Winterweizen bis zu einhundertneunzig Kilogramm,
 an Sommerweizen bis zu einhundertfünfundachtzig Kilogramm,
 an Spelz bis zu zweihundertzehn Kilogramm,
 an Gerste bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
 an Hafer bis zu einhundertfünfzig Kilogramm,
 an Erbsen einschließlich Peluschken und an Bohnen bis zu zweihundert Kilogramm,
 an großen Viktoriaerbsen und an Akerbohnen bis zu dreihundert Kilogramm,
 an Linien bis zu einhundert Kilogramm,
 an Mischrudi dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnis der Früchte,
 an Buchweizen bis zu einhundert Kilogramm,
 an Hirse bis zu dreißig Kilogramm.
 Die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutmengen bei bedingendem wirtschaftlichen Bedürfnis für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgesetzstelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen.
 § 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
 Berlin, den 20. Juli 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
 Dr. Helfferich.

A. Oberamt Nagold.
 Die gerichtsamtliche Verarbeitung von Obst zu Marmelade ist verboten.
 Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Heidelbeermarmelade und von Apfelsaft zulässig, von Apfelsaft nur dann, wenn die Äpfel in festem Zustande zum menschlichen Genuß nicht geeignet sind.
 Zuvorhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt.
 Den 4. August, 1917. Amtmann Stroppe.

Abgabe von Schweinefleisch aus der Hindenburgspende.
 Nach vielen bei der Fleischversorgungsstelle eingegangenen Anfragen scheint vielfach die Auffassung zu bestehen, daß die Belieferung der Rüstungsbetriebe mit Schmalz aus der Hindenburgspende in regelmäßigen Zeitabständen (in Monatsraten) erfolge. Dies ist nicht richtig. Die Belieferung der Rüstungsbetriebe hängt von dem Ergebnis der Schmalzabgabe aus den Hauschlachtungen ab. Infolge

des Aufhörens der Hauschlachtungen während des Sommers wird die nächste Belieferung voraussichtlich erst gegen Ende des Jahres möglich sein.
 Nagold, den 4. Aug. 1917. R. Oberamt: Amtmann Stroppe.

Die Heibelbeerpfeife
 sind von der Landesversorgungsstelle bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:
 Erzeugerpreis 35 ¢,
 Großhändlerpreis 42 ¢,
 Kleinhandelspreis 50 ¢.
 Nagold, den 4. Aug. 1917. R. Oberamt: Amtmann Stroppe.

Ag. Oberamt Nagold.
 Mit Erlaß vom 29. vor. Vis. Nr. 69355 Nr. hat das R. Stells. Generalkommando die Ausfuhr sämtlicher deutscher Reise- und Städtebücher, Werbeprospekte von Verkehrs- und Kurverleihen und dergleichen verboten ohne Rücksicht darauf, ob die Ausfuhr bisher freigegeben war und daher das Ausfuhrverbot angebracht ist.
 Den 3. August 1917. Amtmann Stroppe A. B.

Verkehr mit Leim.
 Wer mit dem Beginne des 1. August 1917 Leim in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die vorhandenen Bestände dem Kriegsausschuß für Eschschulter, G. m. b. H. in Berlin bis zum 10. August 1917 anzugeben. Mengen, die sich mit dem Beginne des 1. August 1917 unterwegs befinden, sind vom Empfänger unverzüglich nach dem Empfange dem Kriegsausschuß anzugeben.
 Die Anzeige hat unter Benützung der vom Kriegsausschuß ausgehenden Vordrucke zu erfolgen.
 Der Anzeigepflicht unterliegen nicht Vorräte, die 1. insgesamt 50 kg nicht übersteigen,
 2. Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Eschschulter stehen.
 Der Kriegsausschuß kann weitere Anzeigen der Vorräte anordnen.
 Als Leim im Sinne dieser Ausführungsbestimmungen gilt nur der unter Verwendung von tierischen Rohstoffen hergestellte Leim.
 Wer Leim herstellt, ist verpflichtet, bis zum 10. jeden Monats, erstmalig bis zum 10. August 1917, die im vergangenen Monat aus inländischen oder ausländischen Rohstoffen erzeugten Mengen unter Benützung der vom Kriegsausschuß ausgehenden Vordrucke dem Kriegsausschuß anzugeben.
 Nagold, den 28. Juli 1917. R. Oberamt: Amtmann Stroppe A. B.

Bekanntmachung
 des stell. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps. betreffend Anwerbung von russisch-polnischen Arbeitern.
 Auf Grund des § 9 b des Pr. Besatzungszustandsgesetzes in Verbindung mit dem Kriegsgesetz vom 11. Dez. 1915 (Reichsgesetzblatt Seite 313) wird hienit Folgendes bestimmt:
 Es ist verboten:
 1) polnische Arbeiter oder Arbeiterinnen dazu zu verleiten, oder irgendwie durch Rat und Tat zu unterstützen, ihre Arbeitsstellen zu verlassen oder die vertragmäßig übernommene Arbeit zu verweigern oder niederzulegen.
 2) Ein Arbeitsverhältnis polnischer Arbeiter oder Arbeiterinnen zu vermitteln oder einzugehen ohne den Nachweis, daß sie ihr früheres Arbeitsverhältnis ordnungsgemäß beendet haben und ihre frühere Arbeitsstelle mit Genehmigung der zuständigen Polizeibehörde verlassen haben. Zuständig für die Genehmigung ist, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortsbezirk (Gemeinde oder Gutsbezirk) desselben Ortspolizeibezirks liegt, die Ortspolizeibehörde, dagegen beim Wechsel des Ortspolizeibezirks das für die bisherige Arbeitsstelle zuständige Oberamt.
 Die Uebertretung dieser Verbote, sowie die Aufforderung und Anreizung zur Uebertretung wird, falls nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Beim Vorliegen mildernden Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mk. erkannt werden.
 Stuttgart, den 3. August 1917. von Schäfer.

Predigt
 am Sonntag 24. Juni 1917
 vor Abnahme der Glocken
 gehalten von
 Dekan Pfeleiderer.
 — Preis 20 Pf. —
 Borrätig bei
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Familienlebensmittelmarke Nr. 19
 wird von Mittwoch, den 8. ds. Mts. ab zur Einlösung von
 300 g Grieß, das Halbkilo 28 ¢,
 500 g Graupen, 30 ¢,
 bei Heller, Miller, Kemmler, Reppner, Kienle und Klump aufgerufen.
 Gültigkeitsdauer der Marke bis 15. August 1917.
 Nagold, den 6. 8. 17.
 Stadtsch. Amt.: Maf.

Lehrling gesucht.
 Suche sofort einen Lehrling, welcher die Müllerei und Sägerei erlernen kann, oder einen aus der Lehre getretenen jungen Mann.
 Kapf, Mahl- u. Sägmühle Unterschwandorf.

Alle Bücher
 Musikalien, Lehrmittel usw. liefert
 G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
 Nagold.

Ruh.
 Gündlingen.
 Verkauf, weil übergählig, eine schöne 37 Wochen taugliche Kuh.
 Bernhard Fahnacht, Mühlebesitzer.

Bekanntmachung
 des stell. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.
 Da nach den bisherigen Erfahrungen die von den Bekanntmachungen M. 325/7. 15 KRA vom 31. Juli 1915 mit Nachträgen hiezu und M. 3231/10. 15 KRA vom 1. März 1917 betroffenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Aluminium, sowie Aluminium noch immer nicht im ganzen Umfang abgeliefert worden sind, werden demnach bei den Sachverständigen, Heidele, öffentlichen Rüstern usw. durch Revision des st. Generalkommandos Nachprüfungen vorgenommen.
 Auf die pflichtmäßige und zwingende Notwendigkeit zur umgehenden und vollständigen Ablieferung dieser Gegenstände wird erneut und nachdrücklich hingewiesen mit dem Bemerkung, daß bei alsbaldiger nachträglicher Ablieferung an die in jedem Kommunalverband bestehenden und zu diesem Zweck noch offen gehaltenen Sammelstellen von Strafanzeigen im Falle der Nichtbefolgung nicht abgesehen werden würde.
 Das st. Generalkommando behält sich außerdem auch Nachprüfungen in Privathandlungen vor und wird besondere Verfehlungen, die sich bei den Nachprüfungen herausstellen sollten, durch Veröffentlichung der Namen der Schuldigen zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen.
 Stuttgart, den 31. Juli 1917.

Modernes Briefpapier
 in Cassetten, Blocks und lose in reichster Auswahl zu haben bei
 G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Mädchen gesucht,
 auf 1. September,
 ehrlich und fleißig, welches kinderlos, besseren Haushalt selbständig versehen und gut bürgerlich kochen kann. Stellung in jeder Hinsicht gut und dauernd. Angebote direkt an
 Hugo Hofacker,
 Sattlerstr. 29. Stuttgart.

Gesucht
 für sofort ein williges, fleißiges
Mädchen,
 nicht unter 17 Jahren in kleine Familie nach Stuttgart.
 Frau Emma Lebers
 3. St. Wildberg
 b. Fr. Gottlieb Kempf.
 Feldpostkarten a. W. ZAISER.

Verzeichnis...
 Nr. 183
 In Rußland...
 Da die...
 wegen! Aber...
 Beziehungen...
 Ich wäre...
 geben, wenn...
 ein rechtlicher...
 daß sich eine...
 könnte, mußte...
 erlöset. Aber...
 brüchiger Men...
 — niemals!
 auch wenn es...
 in verdrängen...
 Raich ohne...
 unlosler Stim...
 Sei un...
 rechen hat, n...
 hat, so an ihn...
 und nie, nie n...
 Ich red...
 nicht nötig, b...
 auch darauf o...
 Du diesen...
 Ich mu...
 daran zu bind...
 Meinew...
 Geschäfte...
 frunde schließ...
 machst du dich...
 Editta ni...
 sch zu entfer...
 schen auf dem...
 Mann d...
 einmal entrihr

